

Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuykill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln.“

Reading, Penn. · Gedruckt und herausgegeben von Arnold P u w e l l e, in der Süd 6ten Straße, zwischen der Franklin- und Chesnut - Straße.

Jahrg. 8, ganze Num. 414.

Dienstag den 10. August, 1847.

Laufende Nummer 50.

Bedingungen: — Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superial-Bogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist Ein Thaler des Jahres, welcher in halbjährlicher Vorauszahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, dem werden \$1 50 angerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monate wird kein Untersreiber angenommen, und etwaige Aufkündigungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingedruckt. Untersreibern in hiesiger Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Untersreiber. — Briefe und dergl. müssen postfrei eingesandt werden.

Jonathon Slick's Abenteuer

in Neu-York.

Humoristische Erzählung.

I.

Schon als mein Bruder Samuel fortzog, die Welt mit schön gemalten hölzernen Uhren zu durchstreifen, wurmte es mich, in Weathersfield bei den Zwiebelbeeten zurückbleiben zu müssen; als aber vollends die hübsche Judy White sich mit meiner Mutter entzweite und unser Haus verließ, wurde mir daheim Alles unausnehmlich langweilig. Wie daher der Vater die Schute belud, um sie nach Neu-York zu schicken, bewies ich ihm sehr unständlich, wie viel besser ich als jeder Andere Zwiebeln und Rothkraut verkaufen könnte, und brachte es endlich dahin, daß er mich mitgehen ließ. Ich hütete mich wohl, etwas davon merken zu lassen, daß ich in der Stadt bleiben wollte; denn erstens that es mir wehe, die Mutter traurig zu sehen, dann wollte ich auch den Vater nicht gerne fluchen hören, da er ja doch Kirchenältester ist.

Wohl und gesund langte ich nach einer dreitägigen mühsamen Reise den Fluß herunter in Neu-York an. Das Erste, was ich vornahm, als wir die Schute am Peck Slip Werft fest hatten, war, daß ich nach den Läden am Fultonmarkt hinschlenderte und meinen Aepfelbrandwein und meine Gemüse verkaufte. Capitän Doolittle wollte mich begleiten, da ich aber doch einmal als eine Art von Supercargo heruntergekommen war, sah ich mich wohl vor, daß er seine Nase nicht in meine Geschäfte stecke, der Bursche wäre im Stande gewesen, zu Hause zu sagen, ich hätte hier in Neu-York nicht einmal meine eigenen Geschäfte besorgen können.

„By gracious!“ ob ich nicht ganz verblüfft war, all die niedlichen Mädchen und hübschen Frauen auf dem Markt zwischen den Häufen von Rüben und Kohl hin u. her wandeln zu sehen, und wie pfiffig sie drein schauten! aber ich denke, ich wurde auch betrachtet; es war mir ganz kurios zu Muthe, wie sie mich Alle so scharf ansahen, denn ich hatte nichts als meine Werktagkleider an und dabei zwangte mir die Halsbinde, die mir die Mutter aus ihrem alten Bombasin-Unterrock zugeschnitten, das Kinn so in die Höhe; daß ich mich nicht einmal bücken konnte, einem Mädchen in's Gesicht zu sehen, wenn ich auch gewollt hätte; bei meiner Seele, ich glaube, Mutter und Judy White müssen über eine Meße Kartoffelstärke in's Futter gethan haben, es ist so unvernünftig steif. Gut, ich verkaufte die Ladung, die schlechten Zeiten berücksichtigend, mit ziemlichem Vortheil; dann aber ging ich wieder nach der Schute hinunter, zog meine Sonntagkleider an und schob mit vollen Segeln in die Stadt zurück, um meinen Vetter John Beebe zu besuchen. Er sollte unten in Pearlstreet, fast ganz an der Batterie, einen Laden haben, u. ich wand mich, so schnell als Möglich, zwischen allen Kisten und Fässern hindurch, die in der Straße lagen, bis ich zu einem großen hohen Backstein Gewölbe kam, das Vetter Johns Namen über der Thür führte.

Es wurde Einem ordentlich trocken im Halse, alle die Rum-, Syrup- und Zuckerfässer und die Theekisten inwendig im Boden übereinander gepackt zu sehen; es sah aber merkwürdig schön aus und ich ging durch, bis an's andere Ende, denn sie sagten mir, daß Vetter John da ganz hinten im Comptoir sei.

Gut, endlich kam ich hin und muß stehen, ich fand ein allerliebste, kleines Zimmer, ganz mit Decken belegt und so wie unsere besten Stuben in Connecticut hergerichtet; ich glaube, ich habe noch in meinem Leben keinen so schönen Laden gesehen. John war zwar nicht da, aber ich merkte doch, daß er seine alten Streiche noch nicht vergessen hatte, denn eine Masse Kastanien-schaalen lagen niedergetreten um den Ofen herum und nicht wenig leere Flaschen standen unter und hinter den Schreibtischen.

An dem einen Schreibtisch stand ein junger Bengel und hatte seine Watermörder über die Cravatte herunter gekappt u. die Haare wie ein Mädchen frisiert und gekräuselt; daß das nicht Vetter John war, wußte ich im Augenblick, so ging ich zu ihm heran und sagte: „Freund! können Sie mir Bescheid geben, wann Mr. Beebe da sein wird?“ Der Bursche nahm eine Uhr, nicht größer wie ein Schilling, aus der Tasche und antwortete: „Ich kann es nicht genau bestimmen, ich vermüthe aber, daß sich Mr. Beebe im Lauf einer halben Stunde einfinden wird; es ist jetzt ungefähr die Zeit, in welcher die Bänke geschlossen werden.“

„Gut, sagte ich, ich denke, ich kann gerade so gut auf ihn warten, ich habe doch jetzt keine so große Eile,“ und damit ließ ich mich auf einen der Stühle nieder, und meine Füße oben auf den Ofen legend, griff ich nach einer der daliegenden Zeitungen. Bald war ich so in den Inhalt derselben vertieft, daß ich weder an den schreibenden jungen Herrn noch an meinen Vetter Beebe mehr dachte. Es ist eine Nordzeitung, dieser Neu-York-Evening-Express; wenn man den liest, kann man Alles erfahren, was in Norden oder Süden, auf dieser oder jener Seite vorgefallen und gesagt ist. Mir gefiel das Blatt so wohl, daß ich große Lust spürte, den Zwiebelhandel aufzugeben und das Schreiben selber zu versuchen; erst muß ich jedoch mit den Redakteuren darüber sprechen. Es ging mir aber die ganze Zeit, während ich im Comptoir las, im Kopfe herum. — Gut! ich wollte mich eben in die „Aufkündigungen“ vertiefen, als Vetter John eintrat. Ich bin fest überzeugt, Ihr hättet den Burschen nicht wieder erkannt, so hat er sich verändert, und so rund und fett ist er geworden. Er hatte einen ganz feinen Tuchrock an, der sein schönes Geld kosten mochte, und sein Haar war mitten auf dem Kopfe gescheitelt und hing ihm an beiden Seiten vom Gesicht und über den ganzen Kockragen herunter; er sah wie eine natürliche Frau in Männerkleidung aus. Beinahe hätte ich ihm gerade in's Gesicht gelacht, denn es war mir ganz sonderbar zu Muthe, zu sehen, wie ein Mann einen solch fürchterlichen Narren aus sich machte, wollte aber doch versuchen, ob er mich wohl wieder erkennen würde, und freute sich ganz behaglich auf dem Ofen einen Fuß über den andern, balancirte meinen Stuhl auf den Hinterbeinen und saß so unabhängig mit meiner Zeitung in der Hand da, wie ein Pfropfenzieher; ich wollte nur sehen, wie er sich benehmen würde.

Gut! er kam dicht an den Ofen, nahm seine Kockschöße unter die Arme und fing an zu pfeifen, als ob Niemand wie er im Zimmer wäre. Mandymal aber, wenn ich über die Zeitung hinüber nach ihm hinblinzte, konnte ich sehen, wie er mich seitwärts ganz verdächtig beobachtete, gerade wie Einer, der nicht recht weiß, ob er Einen kennt oder nicht, und ich fühlte, wie mir's Herz nach und nach in die Kehle stieg, denn ich dachte an alte Zeiten, als wir noch Zwiebeln zusammen ausgäteten und die Hügel herunter rutschten. Endlich konnte ich's nicht mehr aushalten, sprang in die Höhe, warf die Zeitung weg und sagte: „Vetter Beebe, sag' ich, wie geht's?“ Erst stierte er mich an wie ein gestochenes Kalb, aber nachher, wie er ausfand, wer ich war, glaub' ich wahrhaftig, er freute sich, denn er schüttelte meine Hand ganz un menschlich. „Mr. Slick, sagte er, ich freue mich, Sie in der Stadt zu sehen; und geht's dem Diabulus und Tante Eunice und den Müller-mädchen? Sie sehn, ich habe die alten Zeiten nicht vergessen.“ Damit kamen wir in ein Gespräch über Weathersfield, die Leute u. s. w., das wohl zwei gute Stunden dauerte, endlich nahm er seine Uhr heraus, (lauter Gold, inwendig und auswendig) und sagte: „Mr. Slick, kommen Sie, es ist vier Uhr, Sie müssen mich zum Mittagessen begleiten.“

Ich denke, ich wunderte mich ein wenig, um diese Tageszeit zum Mittagessen eingeladen zu werden, da ich aber seit Morgens garnichts als einen Wiffen Kältes an Bord der Schute zu mir genommen hatte, war der Gedanke einer warmen Mahlzeit gar nicht so schreckenerregend, „besser spät als nie,“ sagt ich zu mir selber, drückte meinen Hut auf, und schob meine Hände in die Beinkleidertaschen, fix und fertig abzuziehen; da gerade wie wir fortwollten, kam ein Mann, mit dem John noch irgend was über Geschäfte zu reden hatte, so sagte Vetter Beebe zu mir: „Hier, Mr. Slick, hier ist unsere Hausnummer, möchten Sie nicht vorangehen und Madame Beebe sagen daß ich, sobald ich hier ein kleines Geschäft beendigt habe, nachfolgen würde? Sie wird Sie nicht als Fremden behandeln.“ — „Nu, ich denke, sie wird nicht, sag' ich, und nahm den kleinen Zettel, auf den er was geschrieben hatte; thut sie's aber, so muß sie sich allmächtig verändern haben, seit wir zusammen in die Singhsule und zum Aepfelschalen gingen.“ — John blinzte ein wenig ängstlich nach dem Fremden hinüber und fing an unruhig zu werden, da sag' ich ihm denn, ich würde meinen Weg schon finden, und war in weniger als gar keiner Zeit verschwunden.

„By gracious! ich gäbe ein Quart Seife drum, wenn ich noch Jemand bei mir gehabt hätte, als ich durch Broadway (Hauptstraße in Neu-York) schlenderte. Es war mir unmöglich, an den Läden vorbeizugehn, ohne alle Augenblicke stehen zu bleiben und in die Fenster zu gucken. Genäht will ich werden, wenn mir nicht vom bloßen Augengucken die Augen so wechthäten, als ob ich eine ganze Woche schneeblind gewesen wäre. — Der Broadway ist aber ein wenig lang, das muß wahr sein, und ich glaube, ich marschirte auf den verzweifelt harten Steinen über zwei Meilen, ehe ich zu Bleekerstreet kam, wo Vetter Beebe wohnt; ordentliche Blasen bekam ich an die Füße. Gut! nach alle dem und wie ich endlich vor dem Hause stand, ruß' ich noch nicht einmal, wie ich hinein kommen sollte; es war so unvernünftig hoch und eine ganze Menge steinerner Stufen führten zur Thür hinauf, wo so eine Art von eisernen schnörkelirten Pallisaden drum herum stand. Ich suchte überall an der Thür nach einem Klopfer, konnte jedoch nichts beratiges entdecken, ein vier-eckiges Stück Silber ausgehoben, auf dem Vetter Johns Name; da fing ich denn endlich mit der Faust an zu donnern, daß mir die Haut fast von den Knöcheln ging, es war aber umsonst. Niemand hörte mich und ich dachte schon, sie müßten ausgegangen sein und ich wäre nun doch um mein Mittagessen gekommen, da, als ich schon nicht übel Lust hatte, abzumarschiren, kam ein Bursche vorbei, fing an sagte zu gehen, und sah zu mir herauf, als ob er mich anreden wollte.“

„Schaut her — Ihr Sir!“ sagt ich, können Sie mir nicht sagen, ob die Leute, die hier wohnen, zu Hause sind oder nicht? es will mich Niemand hören.“ — „Warum klingeln Sie nicht?“ sagte der und glockte mich an, als ob er noch in seinem Leben keinen Menschen gesehen hätte.

Ich ging die Stufen wieder hinunter und guckte bis zum Dach hinauf, es war aber so verwünscht hoch, daß ich keine Glocken hätte drin sehen können, und wenn ein Duzend da gewesen wäre. „Genäht will ich werden, wenn ich eine Locke finden kann,“ sagt' ich zu dem Mann; der aber zog den Mund ganz sonderbar zusammen, und sah aus, als ob er gerade herausplagen wollte. „Sie scheinen fremd in der Stadt zu sein,“ sagte er endlich, ein wenig an sich haltend, denn er mochte wohl merken, daß ich anfing ärgerlich zu werden. „Ja, sag' ich, ich bin es; und was weiter?“ — „D nichts, sag' er, bedeutend klein beigehend, ziehn Sie nur an dem kleinen, silbernen Knopf da, und ich denke, man wird Sie hören.“

Damit stieg ich die Treppe wieder hin-

auf und that an dem Knopf, wie er es nannte, einen allgewaltigen Riß, denn es war mir gerade nicht recht, ausgelacht zu werden; wie ein Blitz aber flog die Thür auf und ein großer, feister Neger stand inwendig und stierte mich an, als ob er mich hätte ohne Essig und Sauce hinunterschlucken wollen. „Gut! sag' ich, du Schneeball! was reißt du die Augen auf? Warum gehst du nicht aus dem Weg und läßt mich hinein?“ — „Zu wem wollen Sie?“ sag' er, ohne sich nur um so viel wie einen Zoll zu bewegen, der unver-schämte Kerl! — „Und was geht das dich an, du verwünschter Klumpen Holzkohle!“ sag' ich, bekümmere du dich um das, was dich angeht, und mach Platz,“ und damit warf ich ihn bei Seite und trat ins Haus.

Als sich der Nigger wieder aufgelassen hatte, sag' ich ihm, er möchte Madame Beebe sagen, ihr Vetter Jonathan Slick aus Weathersfield, Connecticut, wünschte sie zu sehen. Ob der Bursche nicht das Weiße von seinen Augen zeigte, als ich ihm das vorbrachte? Ich konnte das Lachen nicht lassen, wie er so vor mir kratzfüßte und sich bückte. „Treten Sie nur hier in das Besuchzimmer, sagte er, und ich will Miß Beebe melden, daß Sie hier sind.“

In einem solchen Zimmer wie das, war ich aber in meinem Leben noch nicht gewesen; ich dachte wahrhaftig, mein Stiefel sank ganz und gar in die Diele ein, so dick und weich war der Teppich; es fühlte sich gerade, als ob man über die Zwiebelbeete ginge, wenn sie im Frühjahr eben gerecht und gepflanz sind. Die Fenstervorhänge waren von purer gelber Seide und eine ganze Menge blauer Troadel hingen an den Seiten herunter; aber kein Ende war zu den kleinen viereckigen Bänken, ungefähr so groß wie Mutter's Milchschemel, mit lauter Kaninchen und Lämmern darüber hin, die ganz natürlich aussahen, als ob sie schliefen. Die Stuhllehnen waren abgerundet und geschwörfelt, wie ein Butterloffel mit einem heruntergehobenen Stiel. Dann waren zwei Stühle da, ganz dick gestopft und mit glänzenden, schwarzen Zeug benagelt, an denen große Wiegeholzer hinten hinausstakten. Ich betrachtete eine Weile alle die seltsamen Dinge auf dem Kamin, und da ich gerade nichts Bessers zu thun hatte, versuchte ich, meinen Anzug ein wenig zurecht zu machen, was ich aber auch angab, die verflixten Casimir-Pantalons, die Judy White für mich gemacht hatte, wollten in die Höhe rutschen, und kamen mir in einem fort fast bis über die Stiefeln hinaus. Ich möchte nur um Alles in der Welt wissen, wie diese Neu-Yorker die ihrigen so glatt unten halten; man sollte denken, sie wären hineingegossen, wie meine Mutter die Lichter gießt. Nachdem ich eine Weile an den widerspenstigen Dingen herumgearbeitet hatte, steckte ich gerade meine Tuchnadel ein Bischen mehr in's Freie, als die Thür aufging und Coosine Marie hereinkam. Wußt' ich nicht vorher, daß sie's wäre, die hätt' ich im Leben nicht wieder erkannt, so war sie aufgedonnert. Ein seidene Kleid hatte sie an, unten herum in Falten gelegt, und ihr Haar hing in langen schwarzen Locken auf ihren Nacken, fast bis auf ihren Busen herab, eine goldene Kette war um den ganzen Kopf gewunden und um den Nacken hing auch noch eine; in der Taille konnte sie kaum dicker wie mein Arm sein.

In meinem Leben bin ich nicht so verblüfft gewesen, als wie sie in die Thür trat, denn anstatt nun zu mir heranzukommen und mir die Hand ordentlich zu schütteln oder einen Kuß zu geben, was doch unter Verwandten nichts ausgemacht hätte, setzte sie den einen Fuß ein Bischen vor, zog den andern heran, zuckte dann mit den Schultern zusammen, bog sich nach vorne und machte einen stadtmobili-schen Knix. — „Aha, sag' ich zu mir selber, wenn du da hinaus willst, werde ich dir nur zeigen, daß wir in Weathersfield, seit du's verlassen hast, auch Tanzstunden ge-

habt haben; damit streckte ich meinen rechten Fuß und zog ihn wieder seitwärts an den andern zurück, ließ meine Arme perpendicular herunterhängen und bog mich nach vorne, gerade wie man ein Taschenmesser zuflappt; hielt aber meine Augen dabei fest auf sie geheftet, obgleich ich ein wenig nach oben schielen mußte; denk' ich, hab' ich ihr denn ein ziemliches Exemplar von einem Weathersfelder Büchling gegeben, der ihrem Stadtknix wenigstens sicher die Waage hielt.

„Bitte, lassen Sie sich nieder, Mr. Slick,“ sagte sie und zog ihren Mund in eine Art Lächeln zusammen; wie ich das sah und ihre Absicht merkte, versucht' ich dasselbe, obgleich mir's hart ankam, und sagte: „Nach Ihnen, sag' ich, schickt sich's für mich, Miß Beebe.“ Damit setzte sie sich in einen von den Schaukelstühlen, stützte den Ellbogen auf die Lehne, ließ ihren Kopf in die Hand fallen, als ob sie nur halb lebendig wäre, und sagte: „Bedienen Sie sich einer Ottomane, Mr. Slick!“ — „Ich denke, ich würde roth genug, denn ich dachte keine Idee, was sie meinte, setzte mich aber auf gut Glück auf einen von den Schemeln nieder und dann sagte sie: „Wie befindet sich Herr und Madame Slick? Ich hoffe sie sind wohl.“

Mir ward's aber jetzt ganz sonderbar zu Muthe, da ich hörte, wie sie ihres Mannes eigenem Onkel und Tante so hohe Namen gab und ich sagte: „Ihr Onkel und Ihre Tante sind ziemlich wohl, sie trampeln immer noch so herum, Miß Beebe!“ ich hatte aber kaum die Worte aus dem Munde, als eine Locke gezogen wurde, daß ich hoch in die Höhe sprang; gleich darauf kam auch Vetter John ins Zimmer.

„Run, ich sehe, Sie haben den Weg gefunden, Mr. Slick, sag' er, ist das Essen angerichtet, meine theure Marie?“ — „Ehe sie aber antworten konnte, fuhren zwei große Thüren in die Wand hinein und da war ein anderes Zimmer, dem, in welchem wir uns befanden, so ähnlich, wie zwei Erbsen aus einer Schaal; ein Tisch stand in der Mitte gedeckt, ganz voll von wirklichem Porzellan und feinen Gläsern und einem silbernen Ding, die Pfefferbüchse hineinzusetzen, und Ihr könnt Euch gar nicht denken, wie fein Alles aussah, aber, so wahr ich lebe, da stand auch der verwünschte Neger in Lebensgröße bei'm Tische. Ich wußte erst nicht, was ich daraus machen sollte, aber, sagte ich zu mir selber, sollte Vetter John ein Abolitionist geworden sein und glauben, daß ich mit dem Nigger an einem Tische esse, so wird er sich doch in einem allmächtigen Irrthum finden; genäht will ich werden, wenn's nicht wahr ist.“ — „Ich hätte aber nicht so böse zu werden brauchen, denn der Schwarze hatte keine Idee, sich niederzusetzen, und stand bloß da, uns Alles, was wir brauchten, zu reichen.“

„Wünschen Sie Vermicelli (Madonnen-deln) Mr. Slick?“ sagte Miß Beebe und biß die Worte ab, als ob sie Angst gehabt hätte sie brennen; damit nahm sie den Deckel von einer der Schüsseln und begann mit einem großen silbernen Löffel Suppe aufzufüllen. — „Nein, danke, sag' ich, aber ich nehme dafür etwas von der Suppe, wenn Sie nichts dagegen haben.“ — „Eben wollte sie wieder den Mund in die Höhe ziehen, als ob sie etwas Lächerliches gefunden hätte, Vetter John sah sie aber mit keinem schlechten Blicke an, daß sie ganz geschwind wieder ernsthaft aussah.“

(Fortsetzung folgt.)

Einer jungen Frauensperson, welche die Presbyterianer-Gemeinde alter Schule verlassen hatte, begegnete bald darauf eines Morgens ihr früherer Seelforger, welcher sie folgendermaßen anredete: „Guten Morgen, Tochter des Satans.“ „Guten Morgen Vater, erwiderte sie.“

In St. Louis sind im letzten Jahr, endend 1. Juli, 912 neue Häuser gebaut.